

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE
**NEUDRUCK
STELLUNGNAHME
18/2259**
A03

femina vita

Mädchenhaus Herford e.V.

femina vita e.v. | höckerstr. 13 | 32052 herford
fon 0 52 21.5 06 22 | fax 0 52 21.5 36 85
mail mail@feminavita.de | web www.feminavita.de

Herford, den 09.01.2025

Schriftliche Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der FDP

„Entschlossen gegen digitale Gewalt: Deepfakes und Pornfakes stoppen!“

Drucksache 18/10528

Deepfakes und Pornfakes stellen eine Form digitaler Gewalt dar, die gezielt gegen Mädchen und Frauen eingesetzt wird und zu massiven Verletzungen der Persönlichkeitsrechte, der Psyche und der Integrität der Betroffenen führt. Der missbräuchliche und unregulierte Einsatz von KI-Technologien verursacht tiefgreifende und traumatisierende Verletzungen auf der persönlichen Ebene und führt gesamtgesellschaftlich zu antifeministischen und demokratiefeindlichen Bewegungen in digitalen Räumen. Im Antrag wird deutlich, dass besonders die rechtlichen Rahmenbedingungen, um die Herstellung und Verbreitung von Deepfakes und Pornfakes angemessen zu sanktionieren, unzureichend sind. Ebenfalls große Defizite werden in der Beratung, Unterstützung und Begleitung von Betroffenen deutlich, da zum einen Fachkräfte nicht ausreichend zum Thema digitale Gewalt geschult sind und zum anderen eine sichere Strukturförderung für (Fach-)Beratungsstellen und Fachberater*innen fehlt. Im Bereich der Prävention müssen zum einen ebenfalls finanzielle Mittel dauerhaft und zuverlässig zur Verfügung gestellt werden und zum anderen eine strukturelle und flächendeckende Präventionsarbeit in den Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen eingerichtet und umgesetzt werden. Nur anhand einer festen Implementierung in den schulischen und außerschulischen Kontext können Kinder und Jugendliche frühzeitig für Deepfakes, Pornfakes und Desinformationen im digitalen Raum sensibilisiert und informiert werden.

femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. unterhält eine parteilich orientierte Mädchenberatungsstelle mit Sitz in Herford, die für das Stadt- und Kreisgebiet zuständig ist. Der Verein setzt sich seit 1989 auf Grundlage des Mädchenhauskonzeptes für die Interessen und die Verbesserung der gesellschaftlichen Bedingungen und Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen ein. Eines der wichtigsten Ziele ist die Enttabuisierung des Themas sexualisierte Gewalt. Dafür setzt sich femina vita in verschiedenen Gremien auf Kommunal- und Landesebene für die Installierung einer mädchengerechten und bedarfsorientierten Jugendhilfeplanung ein. Die Schwerpunkte des Vereins bilden die Präventionsarbeit und die Mädchenberatungsstelle, in der Mädchen und junge Frauen sowie deren Bezugspersonen niedrigschwellig, kostenlos und auf Wunsch anonym beraten, therapeutisch begleitet und gestärkt werden. Seit 2004 bietet femina vita eine Online-Beratung an, über die Ratsuchende mit einer Beraterin anonym chatten können. Neben der Krisenintervention bietet der Verein seit 2017 auch psychosoziale Prozessbegleitung an, in der Mädchen während eines Ermittlungs- und Strafverfahren informiert, unterstützt und zu Gerichtsverfahren begleitet werden.

Seit fast 20 Jahren setzt sich femina vita mit den digitalen Lebenswelten von Mädchen und Frauen auseinander und bietet verschiedene Präventionsmaßnahmen zum Thema sexualisierte, digitale Gewalt – zunächst als Modellprojekt und später als fortlaufendes Maßnahmenkonzept – an. Seit Juni 2017 fördert das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integrati-

on des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI) das Projekt „Mädchen in besonderen Lebenslagen“ mit dem durch vielfältige Präventionsveranstaltungen Mädchen und junge Frauen im Alter von zehn bis 27 Jahren, Fachkräfte und Eltern erreicht werden. Ein Schwerpunkt des Projekts ist die Sensibilisierung für digitale Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen sowie die Förderung und Stärkung der Medienkompetenz von verschiedenen Zielgruppen.

Ein wichtiges Thema in unseren Präventionsveranstaltungen ist der Umgang mit persönlichen Daten, Fotos und Videos im Internet. Soziale Netzwerke und Messenger sind zentrale Kommunikationsmittel und Informationsquellen, die einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Teilhabe und sozialen Vernetzung leisten. Grundsätzlich vertreten die Mitarbeiterinnen von femina vita die Haltung, dass soziale Netzwerke eine wichtige Sozialisationsinstanz darstellen und erhebliche Potenziale zur Förderung sozialer und politischer Partizipation bereitstellen. Jedoch sind besonders Mädchen und Frauen von verschiedenen Formen sexualisierter, digitaler Gewalt betroffen und erleben deutlich häufiger als männliche Personen Grenzverletzungen, Beleidigungen, Abwertungen und Ausgrenzungen im digitalen Raum¹.

Auf Grundlage dieser Erfahrung nimmt femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. ausschließlich zu den Punkten Stellung, die Bezüge oder Anknüpfungspunkte zu den genannten Arbeitsbereichen aufweisen.

Allgemeine Einschätzung

Wie aus dem Antrag deutlich wird, sind besonders Frauen von der ungewollten Erstellung von Deepfakes und Pornofakes betroffen. Jedoch werden auch Mädchen mit dieser Form der bildbasierten Gewalt konfrontiert, nämlich dann, wenn im Rahmen von Cybermobbing² Deepfakes bzw. Pornofakes von den Betroffenen erstellt und verbreitet werden, um sie zu diffamieren und bloßzustellen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, Mädchen in sämtliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen einzubeziehen, da bildbasierte Gewalt, unterstützt durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, nicht nur als vorübergehender Trend zu betrachten ist, sondern bereits einen festen Bestandteil der digitalen Welt darstellt. Unsere Einschätzung legt nahe, dass die Inzidenz solcher Gewaltformen voraussichtlich zunehmen und sich weiter verschärfen wird. Für die Prävention bedeutet das, dass bereits mit Grundschüler*innen über das Recht am eigenen Bild, Bildbearbeitung und -manipulation sowie Grenzverletzungen im Internet gesprochen werden muss, denn Kinder erhalten immer früher Zugriff auf eigene mobile Geräte, Messenger Apps oder soziale Netzwerke³ und kommen darüber – oft ungewollt – mit problematischen Inhalten in Berührung. Auch an weiterführenden Schulen muss die Prävention von digitaler Gewalt fest im Medienkonzept verankert sein und an bestehende Lehrinhalte angeknüpft werden.

Teil unserer Präventionsarbeit ist es, Mädchen und Frauen Handlungs- und Unterstützungsmög-

1 <https://www.plan.de/free-to-be-online.html?sc=IDQ25100> [Zugriff am 08.01.25]

2 <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/spanien-schuelerinnen-deepnudes-nacktbilder-100.html> [Zugriff am 08.01.25]

3 https://kinder-medien-monitor.de/wp-content/uploads/2024/09/KiMMo-2024_Ergebnispraesentation.pdf [Zugriff am 09.01.25]

lichkeiten aufzuzeigen, wenn sie digitale Gewalt erleben und mit Grenzüberschreitungen im Internet konfrontiert sind. Die Erstellung und Verbreitung von Pornfakes kann insbesondere für Mädchen traumatisierende Auswirkungen haben, die sich negativ auf ihr Selbstwertgefühl, ihre Entwicklung während der Adoleszenz sowie auf ihre persönliche Entfaltung auswirken können. Diese Annahme basiert auf Erfahrungen aus der eigenen Praxis und unterstreicht die Notwendigkeit, die psychologischen und sozialen Konsequenzen solcher digitalen Übergriffe zu berücksichtigen. Für betroffene Mädchen und junge Frauen müssen niedrigschwellige und bedarfsorientierte Hilfs- und Beratungsangebote geschaffen und langfristig, sicher finanziert werden. Denn jedes Mädchen und jede Frau, die im Internet Bilder von sich teilt und veröffentlicht, muss damit rechnen, dass ihre Bilder für Deepfakes und Pornfakes missbraucht werden können. KI-Anwendungen benötigen mittlerweile nur noch wenige Fotos, um täuschend echte Fälschungen zu erstellen und somit die Betroffenen zu diffamieren, bloßzustellen und abzuwerten.

Es ist unerlässlich, dass die Landesregierung perspektivisch Landesmittel für das wichtige Anliegen der Prävention und Intervention im Bereich digitaler Gewalt sichert. In den haushaltspolitischen Debatten kommt es immer wieder zu Kürzungen in entscheidenden Bereichen, die insbesondere die notwendige Verstärkung und den strukturellen Ausbau essenzieller Präventionsmaßnahmen gefährden. Sozialkürzungen würden demnach bestehende sowie dringend benötigte Präventions- und Interventionsstrukturen für Betroffene von digitaler Gewalt erheblich schwächen und eine verlässliche Finanzierung destabilisieren.

Um Tatpersonen entsprechend verurteilen und das Erstellen und Verbreiten von Deepfakes sanktionieren zu können, sehen wir ebenfalls die Notwendigkeit, die rechtlichen Rahmenbedingungen anzupassen und den § 201b „Verletzung von Persönlichkeitsrechten durch digitale Fälschung“ auf Vorschlag der Bundesratsinitiative, Drs. 222/24, in das Strafgesetzbuch aufzunehmen. Wir sehen eine große Notwendigkeit darin, die Bundesratsinitiative nach den Neuwahlen wieder aufzugreifen, zu prüfen und auf Bundesebene umzusetzen. Die EU-Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt⁴ legt bereits fest, dass bis 2027 die Verbreitung von Deepfakes unter Strafe gestellt werden muss. Somit sind die Mitgliedsländer, darunter auch Deutschland, gezwungen, sich mit der Umsetzung in nationales Recht auseinanderzusetzen. Auch der Diskussionsentwurf eines Gesetzes zur Stärkung der privaten Rechtsverfolgung im Internet⁵ könnte Betroffene dabei unterstützen, gegen die Veröffentlichung und Verbreitung von Deepfakes vorzugehen und ihre Rechte einzufordern. Das Digitale-Dienste-Gesetz (DDG)⁶ nimmt Anbieter (u.a. von sozialen Netzwerken) in die Pflicht, einfache Melde-Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, um rechtswidrige Inhalte zu melden und löschen zu lassen. Pornfakes und Deepfakes werden jedoch überwiegend über Messenger, geschlossene Gruppen oder Webseiten geteilt, auf die nur schwer zugegriffen und Einfluss genommen werden kann. Weiterhin ist das Ausfindig machen der Urheber von Deepfakes und Pornfakes für Behörden schwierig bis unmöglich, sodass Verfahren eingestellt werden und Tatpersonen nicht sanktioniert werden können.

4 https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401385 [Zugriff am 08.01.25]

5 https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetzgebung/DiskE/DiskE_Gesetz_gegen_digitale_Gewalt.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [Zugriff am 08.01.25]

6 https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/digital-services-act_de [Zugriff am 08.01.25]

Aufgrund unserer Erfahrungen aus der praktischen Arbeit ist es wichtig, dass

- eine zielgruppenorientierte Aufklärung über Deepfakes und Pornfakes bei Jugendlichen, insbesondere für Mädchen und junge Frauen, angeboten wird.
- Forschungsprojekte initiiert werden, um zum einen die Betroffenheit von Mädchen zu erfassen und zum anderen Tatpersonen zu identifizieren (Wer sind die Täter*innen? Wer erstellt Deepfakes bzw. Pornfakes?).
- lebensweltorientierte Präventionsmaßnahmen an Schulen und auch außerschulischer Bildung etabliert werden, damit Mädchen und junge Frauen gestärkt und sie sicher im Internet agieren und auf Handlungsmöglichkeiten bei digitaler sexualisierter Gewalt zurückgreifen können.
- bereits in Grundschulen in Präventionsveranstaltungen mit Kindern über das Recht am eigenen Bild, Bildbearbeitung und -manipulation sowie Grenzverletzungen im Internet gesprochen wird.
- Jugendpolitiker*innen und Schulpolitiker*innen in die Beratungsverfahren zum Antrag mit einbezogen werden.
- Fachkräfte zum Thema digitale Gewalt, in diesem Zusammenhang besonders zu Deepfakes und Pornfakes, fortgebildet werden, um Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Betroffenen bedarfsgerechte Unterstützung anbieten zu können.
- Beratungsstellen mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, um langfristige und nachhaltige Präventions- und Interventionsangebote anbieten zu können.
- Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingung und konsequente Anwendung der Gesetze, um Tatpersonen zu sanktionieren und Betroffene zu schützen.
- sich regionale und überregionale Akteur*innen vernetzen, damit pädagogische Fachkräfte wissen, welche Präventions- oder Interventionsstellen angefragt werden können, um Mädchen und Frauen stärken und unterstützen zu können.

Eva-Lotte Heine

femina vita, Mädchenhaus Herford e.V.

eva.heine@feminavita.de